Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 68 (1950)
Heft: 5

Nachruf: Schmuziger, Fritz

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

turveränderungen weder die Verbindungen lockern noch das Gehäuse verziehen. Freie Ausdehnungsmöglichkeiten bestehen sowohl in axialer als auch in radialer Richtung. Da die Stutzen für die Saug- und die Druckleitung in der selben Normalebene zur Längsaxe liegen, wie die auf Axhöhe liegenden Füsse, können allfällig von den Rohrleitungen herrührende Kräfte das Gehäuse nicht in nachteiliger Weise beanspruchen. Ein weiterer Vorteil der gewählten Konstruktion ist die leichte Zugänglichkeit der arbeitenden Teile, indem das Gehäuse ohne Wegnehmen der Rohrleitungen entfernt und dann die einzelnen Stufen durch Lösen der individuellen Schraubenverbindungen auseinander genommen werden können. Die auf dem Bild dargestellte Probeausführung ist für die Förderung von 190 m³/h Wasser von 260° C gegen einen Druck von 90 at gebaut. Eine ausführliche Beschreibung findet sich in «Engineering» vom 19. August 1949.

Neue elektrische Lokomotiven für die Niederländischen Staatsbahnen (SBZ 1948, Nr. 20, S. 275*). Eine ausführliche Beschreibung findet sich im «Bulletin Oerlikon» Nr. 279 vom Juli 1949. Darnach wurden bei den im Januar 1949 durchgeführten Probefahrten die folgenden Anfahrzeiten erreicht:

	Anhängegewicht t	Geschwindigkeit km/h	Anfahrzeit s
Kohlenzug	2008	59	330
Kohlenzug	2008	60	360
Schnellzug	627	100	190
Schnellzug	435	130	205

Die drei ersten Lokomotiven wurden tagsüber für Personenzüge und nachts für Güterzüge auf der Strecke Amsterdam-Eindhoven eingesetzt und erreichten Laufleistungen von 1022 km pro Tag, bzw. 22 000 km pro Monat. Bis zum 15. Mai sind schrittweise alle zehn Lokomotiven in Betrieb gekommen. Gleichzeitig konnte die Elektrifikation der Strecke Eindhoven-Maastricht fertiggestellt werden. Es wurden zahlreiche neue Schnellzüge Amsterdam-Maastricht eingeführt, wobei die hohe Leistungsfähigkeit der neuen Lokomotiven besonders gut zur Geltung kommt.

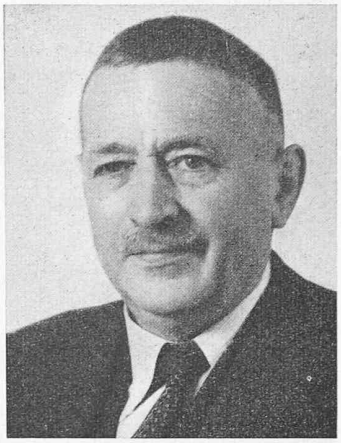
Ueberschall-Windkanal in den USA. Im Massachusetts Institute of Technology, Cambridge, Mass., wurde ein Windkanal für Machsche Zahlen von etwa 1,2 bis 4,0 mit einem Kostenaufwand von 2,6 Mio $ fertiggestellt, der der Erforschung der beim Flug mit sehr hohen Geschwindigkeiten sich stellenden Probleme dienen soll und in «Engineering» vom 13. Jan. 1950 kurz beschrieben ist. Darnach weist die Versuchsstrecke einen Querschnitt von 457,2 mm × 609,6 mm auf. Die Dichte der Luft kann zwischen rd. 0,1 und 4,2 ata verändert werden. Der Taupunkt der Luft im Kanal lässt sich bis auf — 65° C absenken. Zur Luftzirkulation dienen zwei vierstufige Kompressoren, die 35,5 bis 59 m³/s Luft fördern und dabei 4000 bzw. 6000 PS aufnehmen. Bei Parallelbetrieb beträgt ihr Druckverhältnis 1:3, bei Hintereinanderschaltung 1:9. Die Luft wird mit Wasser aus dem Charles-Fluss gekühlt.

Francisturbinen für hohes Gefälle. Im Bereich der Gefälle zwischen 200 und 500 m, in dem früher hauptsächlich Peltonturbinen angewendet worden sind, zieht man heute vielfach Francisturbinen vor. Ing. R. C. Collet zeigt in einem gut dokumentierten Aufsatz im «Bulletin Technique de la Suisse Romande», 1950, Nr. 1, S. 1, die Entwicklungen, die zu dieser Erweiterung des Anwendungsgebietes der Francisturbine geführt haben und die Vorteile, die sich dabei gegenüber Peltonturbinen erzielen lassen. Seine Ausführungen beziehen sich hauptsächlich auf Turbinen, die von der S. A. des Ateliers des Charmilles, Genf, gebaut worden sind.

Ein Kurs über Lichttechnik in Bern, veranstaltet von der Sektion Bern des STV, bietet vom 30. Januar bis am 6. März jeden Montagabend um 20.15 h einen Vortrag, sodann bis am 3. April jeweils eine Diskussion. Kursgeld 20 Fr. Lokal: Hörsaal der Augenklinik des Inselspitals. Anmeldungen sind zu richten an K. Eigenmann, Alpenstrasse 4, Bern. Wir werden die einzelnen Vorträge jeweils im Vortragskalender ankündigen.

Unterwasserkraftwerke. Grundlegende Betrachtungen zum Bau solcher Anlagen veröffentlicht Ing. H. E. Fentzloff, Passau, in «La Houille Blanche» 1949, Nr. 5, unter eingehender Schilderung der diesbezüglichen zwanzigjährigen Entwicklung und mit detaillierter Darstellung der bisher in Bayern und Pommern ausgeführten Anlagen.

NEKROLOGE



J. ANDRY
BAUINGENIEUR
1885 1949

† J. Andry. Am 14. November 1949 wurde auf dem stillen Bergfriedhof des Unterengadiner Dorfes Ramosch (Remüs) die sterbliche Hülle von Ing. J. Andry beigesetzt. In ihm ist wiederum ein bewährter Pionier des Tunnel- und Stollenbaues dahingegangen, wie sie die Glanzzeit des alpinen Bahnbaues im Bündnerland hervorgebracht hatte.

Jachen Andry wurde am 4. November 1885 in seinem Heimatorte Remüs geboren. Durch die grossangelegten Bauten der Rhätischen Bahn angeregt, widmete er sich nach Absolvierung der Gemeindeschulen seines Wohnorts und der Techn. Abteilung der Kantonsschule in Chur von 1905 bis 1909 dem Studium der Ingenieurwissenschaften am Eidg. Polytechnikum, das er mit dem Diplom als Bauingenieur abschloss. Von 1909 bis 1913 finden wir den jungen Ingenieur als Bauführer beim Ausbau der Linien Ilanz-Disentis und Bevers-Schuls, wobei ihm die verschiedenartigsten Bauaufgaben willkommene Gelegenheit zur Erweiterung und Vertiefung seiner praktischen Erfahrung boten. Von 1913 bis 1919 verpflichtete ihn die schweizerische Bauunternehmung Sutter für die Ausführung von grossen Bauaufgaben in Italien. So finden wir ihn massgebend beteiligt beim Bau der Bahn Domodossola-Locarno, in Neapel bei grossen Industriebauten und im Val d'Aosta bei einem Kraftwerkbau.

Nach dem ersten Weltkrieg kehrte er in die Heimat zurück und stand bis 1924 im Dienst der jungen Bauunternehmung Losinger & Cie., Bern. Für dieses Unternehmen führte er die Sondierungen am Sanetsch-Kraftwerk, den Druckstollen der Bündner Kraftwerke bei Klosters und verschiedene Bauten in der übrigen Schweiz aus. Von 1925 bis 1934 betraute ihn die Gemeinschaftsunternehmung Losinger & Prader mit der örtlichen Leitung verschiedener Bauten, wie des Kraftwerks Davos-Klosters, des Kirchettunnels Meiringen, des Kraftwerks Grimsel-Handeck und des Kraftwerks Sernf-Niederenbach. Kurze Zeit leitete er für das gleiche Unternehmen auch einen grossen Bahnbau in Serbien. Von 1935 bis 1947 führte er z. T. als beratender Ingenieur für die Firma Prader & Cie. A.-G., Zürich, Kraftwerkbauten und Festungswerke aus.

So bescheiden und zurückhaltend er im Verkehr mit seinen Freunden und Mitarbeitern war, schätzten ihn doch alle, die ihn näher kennen lernten, als vorbildlichen Kameraden. Die Bauherren und ihre Organe anerkannten vorbehaltlos sein souveränes Können auf dem Spezialgebiete des Tunnel- und Stollenbaues und liessen sich von ihm auch dann noch beraten, als er sich in den letzten Jahren gänzlich auf sein Heim in Remüs zurückgezogen hatte. J. Felber

† Fritz Schmuziger. Am 6. Januar ist auf der Lenzerheide Fritz Schmuziger, Verwaltungsrats-Präsident der Landis & Gyr A.-G., Zug, in seinem 71. Lebensjahr an einem Herzschlag verschieden. Mit ihm ist ein Mann zur ewigen Heimat eingegangen, der sowohl als Ingenieur wie vor allem auch als Mensch seine Berufung in bestem Sinne treu erfüllte.

Der Dahingeschiedene wurde am 27. März 1879 in Aarau geboren. Sein Vater war Kaufmann in der Seidenbranche; seine Mutter war eine Tochter von General Herzog. In Buchs bei Aarau besuchte er zunächst die Primar- und Sekundarschule und kam von Wallisellen aus als ein früh der Technik zugewandter Jüngling an die Kantonale Industrieschule in Zürich, wo er 1897 die Maturität bestand. Zu seinen Mitschülern zählten Heinrich Landis, Karl Heinrich Gyr und Edwin Bauer, mit denen er später in der Firma Landis & Gyr in Zug sich wieder zusammenfinden sollte.

Anschliessend arbeitete Fritz Schmuziger als Praktikant in seiner Vaterstadt bei der Firma Oehler & Co. und absolvierte in jener Zeit die Rekruten- und Unteroffiziersschule.

FRITZ SCHMUZIGER
MASCH.-ING.
1879 1950

1899 trat er in das vierte Semester des Technikums Winterthur ein und erwarb sich im März 1901 das Diplom als Maschinentechniker.

Die Maschinenfabrik Oerlikon verpflichtete den vielversprechenden jungen Mann für das Konstruktionsburau ihrer neugegründeten Dampfturbinenabteilung. Der Drang in die weite Welt, Ausfluss seines tatenfrohen Naturells, führte ihn jedoch schon im Jahre 1905 als Dampfturbinen-Konstrukteur in die Skodawerke nach Pilsen.

Pilsen bot dem jungen Techniker Gelegenheit, seine berufliche Erfahrung zu bereichern. Sein dortiger Aufenthalt wurde aber auch sonst für sein Leben von Bedeutung, lernte er doch in Fräulein Bilek seine spätere Gattin kennen. Seine Heirat im Jahre 1908 führte zu einer glücklichen und harmonischen Ehe. Frau Schmuziger war eine treubesorgte und liebevolle Gattin mit frohem Gemüt und wurde von allen, denen es vergönnt war, sie kennen zu lernen, geschätzt und geachtet.

Im September 1908 trat Fritz Schmuziger wieder bei seiner früheren Arbeitgeberin, der Maschinenfabrik Oerlikon, ein und war dort im Dampfturbinen-Versuchslokal tätig. In jener Zeit frischte er seine alten Kantonsschulfreundschaften wieder auf, die ihn in der Folge auch nach Zug zu seinen Freunden Landis und Dr. Gyr führten, die dort die noch junge, ihren Namen tragende Kollektivgesellschaft betrieben.

Seit 1911 widmete sich der Verstorbene — anfänglich auf einem Posten im Ausland — der aufstrebenden Firma Landis & Gyr. 1916 wurde er Direktor und Leiter der gesamten Verkaufsabteilung. Hier fand er eine Tätigkeit, die seinem Wesen vielleicht am nächsten lag und wo er in der Betriebsorganisation oft neue Wege gegangen ist. Nachdem er bereits auch Mitglied des Verwaltungsrates geworden war, übernahm er nach dem Tode seines Chefs und Freundes Dr. Karl Heinrich Gyr als Präsident des Verwaltungsrates die oberste Geschäftsleitung; sie war damit einem Manne übertragen worden, der sich dieser Aufgabe würdig und in jeder Hinsicht als gewachsen erwiesen hat. Technisch und kaufmännisch weitblickend und erfahren und ausgestattet mit dem Feingefühl des verständnisvollen Menschenführers, ist er allen, die das Vertrauen in ihn setzten, nach bestem Gewissen gerecht geworden. Das Andenken Fritz Schmuzigers wird in den Herzen vieler, die mit ihm zu tun hatten, ein ehrendes und freundliches Erinnern zurücklassen.

In Fritz Schmuziger verwirklichte sich in glücklichster Weise die Synthese zwischen beruflichen und menschlichen Qualitäten. Sie bildet wohl auch den Schlüssel zum eigentlichen Wesen des Verstorbenen, aber auch zu den Gründen seiner Erfolge und seiner Beliebtheit. Wo die Pflicht es gebot, blieb er hart; aber wo immer er durfte — und von höherer menschlicher Warte aus gesehen auch musste — da milderte er seine Strenge durch ein väterliches Gefühl des Wohlwollens und Verständnisses. Wie hätten die Ausstrahlungen einer solchen Persönlichkeit nicht wirklich in allen Bezirken des Betriebs verspürt und bei den meisten Betriebsangehörigen geschätzt werden sollen! Es ist nicht verwunderlich, dass ein Mensch wie Fritz Schmuziger etwa auch jenen echten Humor spürbar werden liess, wie er so oft in Verbindung mit einem gesunden Sinn für Wesentliches selbst delikate Situationen meistern hilft.

† **R. A. Nihoul**, ing. civ., geb. am 6. Juni 1909 in Brüssel, hat am 18. Dez. 1949 beim Flugzeugabsturz in Aulnay-sous-Bois den Tod gefunden. Als Sekretär der Société Royale Belge des Ingénieurs et des Industriels, als Direktor des Centre Belgo-Luxembourgeois d'Information de l'Acier und Hauptschriftleiter der «Ossature Métallique» war er weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus bekannt. Technischer Weitblick, Initiative, umfassende Allgemeinbildung und kollegiale Gesinnung insbesondere auch gegenüber der jungen Generation waren die Grundlagen der hohen Wertschätzung, deren er sich allerorts erfreute. Auch die IVBH trauert um den Verlust dieses wertvollen Mitarbeiters und Kollegen.

† **Victor A. Baerlocher**, Dipl. Ing., von Rheineck, geb. 4. Juni 1883, Eidg. Polytechnikum 1902 bis 1904, Spezialist für Eisenbeton-Behälterbau, ist am 23. Jan. in Zürich gestorben.

WETTBEWERBE

Kantonale Heil- und Pflegeanstalt in Embrach, Kt. Zürich. Projekt-Wettbewerb. Teilnahmeberechtigt sind alle im Kt. Zürich verbürgerten oder seit mindestens 1. Juli 1948 niedergelassenen Architekten. Verlangt werden Situation 1:500, Grundrisse und Fassaden 1:200, Modell 1:500, kubische Berechnung, Erläuterungsbericht, Perspektiven. Architekten im Preisgericht: Kantonsbaumeister H. Peter, Zürich, R. Steiger, Zürich, H. Baur, Basel, Dr. H. Fietz, Zollikon, Kantonsbaumeister K. Kaufmann, Aarau; Ersatzmänner H. Leu, Basel, A. Gradmann, Zürich. Zur Prämiierung von fünf bis sechs Entwürfen stehen 42 000 Fr., für Ankäufe 8000 Fr. zur Verfügung. Abgabetermin 4. Sept. 1950, Termin für schriftliche Anfragen 18. März 1950. Die Unterlagen können gegen Hinterlage von 40 Fr. auf der Kanzlei des Kantonalen Hochbauamtes, Walchetor, Zimmer 419, in Zürich, bezogen werden. Wird Zustellung per Post gewünscht, so hat die Einzahlung auf Postcheckkonto VIII 1980 der kantonalen Baudirektion zu erfolgen. Gegen Bezahlung von 1 Fr. kann auch das Wettbewerbsprogramm allein bezogen werden. Die Wettbewerbsunterlagen können auf dem Kantonalen Hochbamt eingesehen werden. Am 11. März findet eine Besichtigung der Heil- und Pflegeanstalt Rheinau statt.

Realschulhaus mit Turnhalle in Münchenstein. Projektwettbewerb. Zugelassen sind alle seit mindestens 1. Juli 1948 in den Kantonen BL und BS niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität, sowie die dort heimatberechtigten. Architekten im Preisgericht: Hochbauinspektor W. Arnold, Liestal, A. Dürig, Basel, Kantonsbaumeister J. Maurizio, Basel; H. Liebetrau, Rheinfelden, als Ersatzmann. Für Preise und Ankäufe stehen 15 000 Fr. zur Verfügung. Anfragetermin 1. März, Ablieferungstermin 5. Juni. Verlangt werden: Lageplan 1:500, Risse 1:200, Modell 1:500, Kub.-Berechnung, Bericht. Die Unterlagen können gegen Einzahlung von 30 Fr. auf Postcheckkonto V 1456, Gemeindeverwaltung Münchenstein, bezogen werden.

LITERATUR

Taschenbuch für Bauingenieure. Herausgegeben von Prof. Dr. Ing. Ferdinand Schleicher unter Mitarbeit namhafter Fachleute. Berichtigter Neudruck. 1942 Seiten, 2403 Textabbildungen. Dünndruckpapier, Ganzleinen. Berlin-Göttingen-Heidelberg 1949, Springer-Verlag. Preis 36 DM.

Es wird immer schwierig sein, zu entscheiden, wie weit ein als «Taschenbuch» bezeichnetes allgemeines Nachschlagewerk über ein so vielseitiges Fachgebiet, wie es das Bauingenieurwesen darstellt, auf Spezialfragen eintreten soll. Was die grundlegenden Wissenszweige, wie die Mathematik, Mechanik, Hydraulik, Festigkeitslehre und Baustatik anbetrifft, lässt sich der Stoff verhältnismässig leicht abgrenzen. Problematisch wird die Frage bei der Behandlung der vielen, ständig sich entwickelnden Zweige der Bautechnik. Die Herausgeber sind sich wohl bewusst, dass in dieser Beziehung einer späteren Neubearbeitung des Werkes vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Der vorliegende Neudruck der im Jahre 1943 sehr rasch vergriffenen Auflage will zunächst die starke Nachfrage in Deutschland befriedigen. Zweifellos enthält der reichhaltige Band gerade für den Studenten und den jungen Bauingenieur eine ausserordentliche Fülle von Wissenswertem. Aber auch der erfahrene Praktiker wird dem Taschenbuch gerade aus den ihm nicht besonders nahestehenden Fachgebieten nützliche Aufschlüsse entnehmen können. Das Sammelwerk darf deshalb auch dem schweizerischen Bauingenieur sehr empfohlen werden.

Bei der Gliederung des in 28 Kapitel unterteilten Stoffes nehmen die vorerwähnten allgemeinen Fächer einen Viertel des Buches in Anspruch, eingehend sind der Massiv- und Stahlbau